

Verein „Der Regenbogen“ hilft psychisch Kranken

Über das „Krisenzimmer“ zurück in ein normales Leben

Zurück in den Alltag, zurück in ein normales Leben. Für einen psychisch Kranken, gerade aus der Klinik entlassen, ist dies nicht einfach. Ein „Krisenzimmer“, um das sich „Der Regenbogen“, Verein der Freunde und Förderer der Psychiatrischen Tagesklinik Würzburg, seit längerem bemüht hat, soll den Übergang erleichtern. Seit Anfang September ist es eingerichtet.

Das „Krisenzimmer“, eine Einzimmerwohnung mit Küche, Bad und Abstellraum, liegt im Stadtteil Versbach. „Die Wohnung stellt eine Übergangslösung für Patienten auf dem Weg in den Alltag dar“, erläutert Dr. Michael Osterheider, Leiter der tagesklinischen Abteilung an der Nervenklinik und Vorsitzender des Vereins „Der Regenbogen“.

Patienten, die aus der Klinik entlassen werden, müssen oft lange auf eine Wohnung warten. Kurzfristig können sie nun das Krisenzimmer nutzen. Auch psychisch Erkrankte, die jeden Tag von auswärts zur Therapie in die Tagesklinik kommen, können das Angebot wahrnehmen. So lange, bis sich eine andere Wohnmöglichkeit findet.

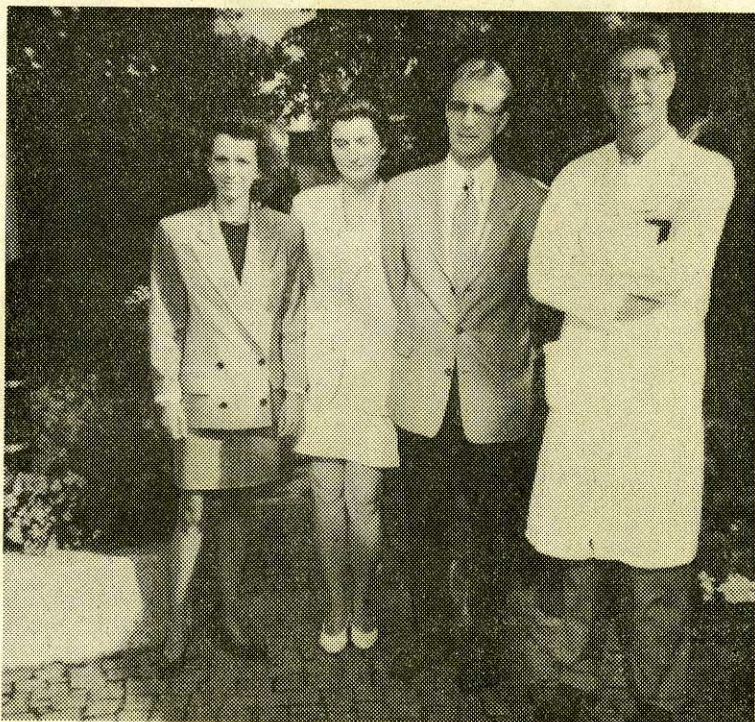
Bedingung ist: „Die Patienten müssen uns auf jeden Fall bekannt sein“, sagt Ursula Berninger, die als Diplomsozialpädagogin seit 1987 sowohl für „Regenbogen“ als auch für die Tagesklinik tätig ist. Denn der Verein steht als Mietgarant gerade. Die Patienten sind Untermieter. Weitere Voraussetzung ist die „Bereitschaft und Motivation zur sozialen Integration“, fügt Osterheider an.

Bei der derzeitigen Wohnungsknappheit sei es nicht einfach gewesen, eine Wohnung zu finden. Sozialreferent Dr. Peter Motsch habe sich sehr für die Vermittlung eingesetzt, sagt Ursula Berninger. Denn es handelt sich um eine genossenschaftliche Wohnung, die mit städtischen Mitteln gefördert wurde.

Die Grundausstattung für die Wohnung wurde von der Firma Neubert gestiftet. Eine Geldspende kam von Bruno Schleyer, Inhaber einer Immobilienfirma mit gleichen Namen. Er will sich in Zukunft für weiteren Wohnraum einsetzen.

Dafür ist der Verein sehr dankbar. „Ohne Privatinitiative wäre unsere Arbeit nicht möglich“, sagt Dr. Osterheider.

ws



Sie setzten sich für das „Krisenzimmer“ ein (von links) : Ursula Berninger, Diplomsozialpädagogin, Pia Ott, Mitarbeiterin der Marketing-Abteilung der Firma Neubert, Bruno Schleyer, Inhaber der Immobilienfirma Schleyer, und Dr. Michael Osterheider, Vorsitzender des Vereins „Der Regenbogen“.

Foto Schmitt